

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 18. Februar.

Inland.

Berlin den 15. Februar. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen ist von hier nach Weimar abgegangen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des General-Stabes der Armee, Freiherr v. Müßling, ist nach Weimar abgegangen.

Se. Durchlaucht der General-Major und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Puttbus, ist nach Stettin abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger, Lieutenant Lange, ist als Courier von St. Petersburg kommend, über Weimar nach Brüssel hier durchgegangen.

Ausland.

Osmänisches Reich.

Konstantinopel den 12. December. (Aus dem Courier de Smyrne.) Die Regierung ist auf das Thätigste mit der Organisation einer Flotte beschäftigt, welche die Bestimmung hat, im nächsten Frühjahr im schwarzen Meere zu agiren; man glaubt, sie werde zur theilweisen Bemannung

derselben 2 bis 3000 Matrosen aus Egypten erhalten. Auch dürften Europäische Matrosen angeworben werden. Die Flotte unter Zahir Pascha verstärkt sich bei den Dardanellen und es dürfte zwischen ihr und der Russischen Blokade-Eskadre bald zu einem Gefecht kommen.

Die Regierung setzt ihre übrigen Rüstungen zum nächsten Feldzuge mit Ruhe und Würde fort. Es ist schwer zu begreifen, wie bei den anscheinend geringen Hilfsmitteln derselben für die täglichen Bedürfnisse auf das Pünktlichste gesorgt wird. Der Sultan, der über alle Zweige des öffentlichen Dienstes persönlich wacht, hat seit einem Jahre Beweise von einer Energie und Thätigkeit gegeben, deren Triebfedern nicht ins Auge fallen, die man selbst nach dem Administrations-System der Europäischen Regierungen nicht erklären kann, die aber wirklich da ist und auf mannichfache Weise sich erprobt hat.

Alle Türkischen Truppen haben, wie man versichert, Befehl erhalten, sich in die Rumelischen Städte und Dörfer zu begeben und dort den Winter zuzubringen. Die Soldaten erhalten daselbst ihre Rationen und haben sich auf den ersten Wink wieder zu sammeln. Ob das Lager bei Aidos, wo sich der Großwesir befindet, beibehalten, oder ob dieser Feldherr den Winter in Adrianopel zubringen wird, weiß man noch nicht.



Es ging hier Anfangs das Gerücht, die Franzosen seien in Livadien eingedrungen, welches die Pforte sehr erbitterte. Indessen erfuhr man später, es seien die Griechen, worüber man sich nicht sehr beunruhigt. Mehr Besorgnisse erregen die Angelegenheiten auf Candia, und die Regierung wünscht sehr, daß auf dieser Insel die Ruhe bald wieder hergestellt werden möge. Die Pforte ist, nachdem sie sich geweigert, Bevollmächtigte nach Corfu, Poros oder Tenedos zu senden, noch immer geneigt, wegen der Griechischen Angelegenheiten mit Frankreich und England ein Arrangement zu treffen; sie dürfte den Repräsentanten dieser Mächte, wenn sie bald nach Konstantinopel kommen sollten, Vieles bewilligen.

Von der wallachischen Gränze den 25. Januar. Die Nachrichten aus Konstantinopel laufen sehr friedlich; man schmeichelt sich daselbst, daß die Mächte mit der Pforte in Hinsicht auf Griechenland eine Uebereinkunft treffen werden. Von Russischer Seite sind Anträge zur Auswechselung der Gefangenen an den Divan gemacht worden, zu deren Annahme sich die Pforte unter der Bedingung, daß Tussuf Pascha und sein Anhang mit ausgeliefert würden, erbotten haben soll. Der Großherr fährt indessen fort, die Kriegsrüstungen aufs Thätigste zu betreiben. Er hat ein neues Kavalleriekorps errichtet, das als eine Art Elite seine Leibwache bilden soll. Von der Armee wußte man bloß, daß sie in der Ebene von Adrianopel Winterquartiere bezogen habe. (Allg. Zeit.)

Von der Serbischen Gränze den 26. Januar. Nach den aus Konstantinopel vom 10. d. zu Belgrad eingegangenen Privatbriefen hatte Hr. Zauher mehrere Konferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt, und schien einen günstigen Erfolg seiner Mission zu hoffen. Seitdem ist wieder ein Englischer Courier in der Gränzquarantaine angekommen, welcher Konstantinopel am 15. verlassen haben soll, und vermuthlich umständliche Nachrichten über die Wendung dieser diplomatischen Verhandlung überbringt. Mit der nächsten Türkischen Post wird man hoffentlich das Nähere erfahren. (Allg. Zeit.)

#### M o l d a u.

(Aus dem Oestreichischen Beobachter.)

Nachrichten aus Jassy vom 29. Januar zufolge waren die Besorgnisse, die man daselbst einige Tage lang wegen eines angeblichen Pestfalles im Militair-Spitale gehegt hatte, gänzlich verschwunden. Die ärztliche Behandlung des Soldaten, den man mit

der Pest befaßt glaubte, und dessen Reconvalescenz haben die vollste Gewißheit geliefert, daß die Geschwulst, die man anfangs für eine Pestbeule gehalten hatte, ein Geschwür anderer Art gewesen ist. Nach dieser vollkommen beruhigenden Ueberzeugung ist auch die Vorsichts halber für die vier behandelnden Spitalärzte angeordnete sechzehntägige Quarantaine aufgehoben, und denselben die freie Pratica, wie vorher, wieder gestattet worden.

Graf Pahlen ist am 27. Januar von Jassy nach Bucharest abgereist.

#### O e s t r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 2. Februar. Man ist hier auf die nächsten Nachrichten aus Konstantinopel sehr gespannt, da eine entscheidende Antwort der Pforte auf die Erklärung der Mächte erwartet wird. — Ein Sträfling in dem hiesigen Arbeitshause will die Entdeckung gemacht haben, aus Heu Zucker zu bereiten. Bekanntlich ist der Zuckerstoff in allen Vegetabilien mehr oder weniger enthalten, er soll sich aber nach Behauptung des Entdeckers im Heu in einer solchen Quantität finden, daß aus 6 Pfund Heu 1 Pfund Zucker durch einen einfachen Prozeß gewonnen werden kann. Es heißt, die Regierung, welche alle nützlichen Entdeckungen thätig unterstützt, wolle auch dieser ihre besondere Aufmerksamkeit schenken.

#### I t a l i e n.

Rom den 24. Januar. In diesen Tagen ist hier in der Druckerei der Propaganda die Korrespondenz zwischen dem Englischen Parlaments-Mitgliede und geh. Raths-Mitgliede Hrn. Wilmot Horton und dem Päpstlichen Coadjutor im westlichen Theile Englands, P. A. Baines, Bischöfe von Eiga, erschienen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes, die Bedeutung und der Charakter der Männer, welche denselben hierin besprechen, so wie die Seltenheit, daß eine solche Korrespondenz in Rom erscheint, geben diesem Aktensstücke ein ganz besonderes Interesse. Beide Männer sprechen zwar nur ihre Privat-Meinung aus, aber die Stellung des Letzteren und die von der Päpstlichen Censur-Behörde ertheilte Erlaubniß zum Drucke bürgen für die Authenticität der in diesen Briefen niedergelegten faktischen Aussagen. Es kann noch bemerkt werden, daß Hr. Wilmot Horton der Urheber des Vorschlags ist, die Katholiken zum Parlament mit der einzigen Klausel einzulassen: „daß sie sich des Stimmens enthalten sollten, sobald der Gegenstand der Berathung unmittelbar die Rechte, Privilegien und Einkünfte der bestehenden Englischen Kir-



che betrifft", ein Fall, der, wie Hr. Wilmot Horton in seiner, darüber im vorigen Jahre erschienenen Schrift gezeigt hat, nur eine Bill unter 500 treffen würde.

Hr. Wilmot Horton hat bekanntlich, seitdem er nicht mehr im Ministerium (wo er Unter-Staatssekretär für die Kolonien war) ist, in mehreren Druckschriften seine obangeführte Ansicht entwickelt. Die Gelegenheit zum Briefwechsel mit Hrn. Vaines nahm er von der Behauptung D'Connell's im katholischen Verein, daß die Engl. Regierung auf indirektem Wege den Papst über die Emancipation habe prüfen lassen, her; er bezeugt seinen Zweifel an diesem Vornehmen und noch mehr an der, dem Papste beigelegten Antwort und erklärt, daß er zu einer Anfrage darüber an den Bischof von niemand anders Ermächtigung oder Rath erhalten habe.

Nachrichten aus Rom zufolge war daselbst am 27. Januar der Ordens-General der Jesuiten, Pat. Ludw. Fortis, in dem hohen Alter von beinahe 81 Jahren mit Tode abgegangen. Er hatte bereits für seinen Todesfall den Pat. Vincenz Pavani, ehemaligen Provincial der Gesellschaft Jesu in Italien, zum General-Vicar derselben (bis zur Erwählung eines neuen Generals) ernannt.

#### D e u t s c h l a n d.

Frankfurt den 8. Februar. Se. Königl. Hoh. der Herzog von Cumberland sind heute von Berlin kommend dahier eingetroffen, um sich morgen nach England zu begeben.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 8. Februar. Eine Königl. Ordonnanz befiehlt eine Aushebung von 60,000 Rekruten.

Der Ministerrath versammelte sich am 4. unter dem Vorsitz des Königs um 10 Uhr und ging erst gegen 4 Uhr auseinander.

Der Marquis von Dreux-Brézé ist an die Stelle seines kürzlich verstorbenen Vaters zum Großceremonienmeister ernannt worden.

Der Sitzung der Pairskammer vom 6. d., heißt es in dem Cour. français, wohnten über 200 Mitglieder bei. Der Baron Pasquier hat als Berichterstatter der Kommission über den Entwurf der Adresse auf die Thronrede Bericht erstattet. Dieser Bericht soll, wie man sagt, blos die Paraphrase der Thronrede enthalten. Nur ist der Theil, worin auf die in Betreff der auswärtigen Angelegenheit gemachten Mittheilungen geantwortet wird, mit weit mehr Latonismus, als der übrige Theil, abgefaßt und das Wort „Zichtigung“ in Bezug auf Algier ist in die

Paraphrase nicht aufgenommen worden. Der Baron Pasquier soll in dem ersten Bericht die Frage wegen der engen Grenzen, worin Griechenland beschränkt worden sey, in Betracht haben ziehen wollen, jedoch diese Bemerkung nach dem einstimmigen Wunsch der übrigen Mitglieder der Kommission unterdrückt worden sey. Nach einigen, ins Detail eingehenden Bemerkungen ist die Adresse angenommen worden. An einer andern Stelle drückt der Courier français darüber sein Mißfallen aus, daß die Adresse auf die Thronrede nur ein Widerspruch derseiben sei, gleich wie in England dies sei, dies jedoch minder nachtheilig, da die Thronrede mit großem Beifall von den Kammern aufgenommen worden sei.

In dem geheimen Comité der Deputirtenkammer vom 5. d. wurde die Adresse auf die Thronrede diskutiert. Einer der interessantesten Punkte dieser Adresse ist einerseits der Wunsch, daß die Grenzen der neuen Griechischen Staaten weiter ausgedehnt werden möchten, als es bisher den Anschein habe, anderer Seits die Beseitigung des Wortes Strafen in Bezug auf den Dey von Algier. Der General Lamarque hielt eine lange Rede, worin er die bisher befolgte Politik bitter tadelte und alles, was in dieser Beziehung geschah, auswärtigen Einflüssen zuschrieb. Daß man gegen die Spanischen Cortes einen Feldzug unternommen, fand er höchst tadelnswerth, man hätte vielmehr zu Gunsten derselben die Waffen ergreifen und sich so eine Partei in Spanien gewinnen sollen. Dagegen schenkte er dem Zweck der Expedition nach Morea seinen Beifall, ohne jedoch die Art und Weise, wie sie ausgeführt worden, zu billigen. Er rügt es, daß man sich der Griechen nicht früher angenommen, indem das Signal der Befreiung von Frankreich hätte ausgehen sollen, von dem Frankreich, dessen Könige zu allen Zeiten den Unterdrückten ihren Beistand geliehen, einem Gustav Adolph, als er für die Unabhängigkeit Deutschlands gestritten, einem Moriz von Nassau und Washington. — Laffitte und Mangin sprachen in demselben Sinne.

Die Academie française hat in ihrer Sitzung vom 5. d. Hrn. Arnault, der 1815 ausgeschlossen worden, in Folge seines Benehmens in den hundert Tagen, an die Stelle des Hrn. Picard einstimmig gewählt.

Der Advokat Hr. Pierre Grand hat bei dem Grabe Barras eine Rede gehalten, worin er unter Anderm sagt: „Barras ist beständig ein großer Bürger gewesen. Große Ereignisse übergehe ich mit Stills."



schweigen. . . . Sie gehören in das Gebiet der Geschichte, und erheischen Entwicklungen und Betrachtungen, in welche wir in diesem feierlichen Augenblicke nicht eingehen können. . . . Ach! seine schöne Seele war bekannt", rief am Ende Hr. Grand aus; und bei diesem Worte, sagt die Gazette, möchte man vielleicht fragen dürfen, wie es zugeht, daß man auf einem Kirchhofe, an diesem feierlichen Orte, in Gegenwart der Todten und Lebendigen dem eine Lobrede hält, der das Unglück hatte, laut zu erklären: Ludwig XVI. verdient den Tod.

Wir haben, sagt der Messenger wahrscheinlich auf Veranlassung der vom General Lamarque und einigen andern Deputirten gehaltenen Reden, die Blätter oft aufgefordert, in ihren Urtheilen über die auswärtige Politik mit einiger Umsicht zu Werke zu gehen. Sie haben von den Thatfachen entweder geringe oder irrige Kunde und daher ist es nicht zu verwundern, wenn sie in ihren Urtheilen so oft fehlschießen. Wozu dienen die ewigen Refrimationen gegen die Politik der fremden Kabinette? unsere Nation ist frei und glücklich unter den Institutionen, nach welchen sie gegenwärtig regiert wird, möge sie daher in Frieden diese edle Zufriedenheit genießen; aber wir begreifen jene übel verstandene Philantropie nicht, welche darnach trachtet, die ganze Welt zu beherrschen, welche Systeme über den Haufen werfen will, um andere an deren Stelle zu setzen, über die Staatsmänner aburtheilt, auf sie schmäht oder sie erhebt, ohne zu erwägen, ob die Akte, welche sie lobt oder tadelt, mit dem Geiste der Völker, ihren Sitten und ihrer Politik im Einklange stehen. (Das ist eine Reflexion, von der man wünschen möchte, daß der Messenger sie sich selber zu Gemüthe führe.) Ist es passend, in dem Augenblicke, wo die Englische Marine bei einer der edelsten Expeditionen ihre Flagge mit der unsrigen vereinigt hat, wo die Thronrede diese Einigkeit der beiden Völker verkündet, das Britische Kabinet mit einer unbedachtsamen Bitterkeit zu insultiren?

Der Fürst von Polignac soll sich in der Pairskammer über die Unwürdigkeiten, die man in den letzten Tagen in den Zeitungen sich gegen ihn erlaubt, beklagt haben. Man hat ihm vorgeworfen, daß er die Charte nicht liebe. Seine Ankläger, sagt die Quotidienne, lieben sie bekanntlich bis zur Unbertung, was sie schon dadurch beweisen, daß sie in den hundert Tagen und im National-Convention die reinsten Dolmetscher dieser aufrichtigen Liebe suchen.

Der Messenger macht die wichtige Entdeckung,

daß alle Pamphlete, welche unter dem jehigen Ministerium erscheinen, von Royalisten herrühren; der Krater der Revolution sei gänzlich geschlossen. Diese Thatfache, meint die Quotidienne, bezeuge eine traurige Wahrheit; wenn der Royalismus sich mit Flugschriften waffne, so beweise dies, daß er bedroht sei; und wenn der Liberalismus schweige, so sei das ein Zeichen, daß er befriedigt und im Vortheil wäre.

In Lille soll ein Metallgießer verhaftet worden seyn, weil er Münzen mit dem Bildnisse des jungen Napoleons gegossen.

Im Elsaß ist eine Frau mit vier Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen, auf einmal niedergekommen; alle vier sind am Leben und bereits getauft worden.

Ueber New-York ist in Havre ein Brief aus les Cayes (Haiti) vom 19. Nov. folgenden Inhalts eingegangen: „Der Präsident ist von der Französischen Regierung benachrichtigt worden, daß der Madrider Hof dem General Laborde anbefohlen habe, sich St. Domingos zu bemächtigen, und daß diese Expedition, auf den Wunsch der Einwohner dieses Theils der Insel selbst, unternommen werden würde. Unsich dieser Absicht zu widersetzen, hat, wie man vernimmt, der Präsident 6000 Mann nach St. Domingo marschiren lassen. Es heißt hier, daß Laborde die Landung zwischen dem 15. und 20. d. zu bewirken suchen wollte.“ — Das Journal du Havre, welches giefes Schreiben mittheilt, bemerkt zugleich, daß Briefe aus Port-au-Prince bis zum 29. Novbr. der darin angeführten Thatfachen in keiner Art erwähnen.

Der Finanzminister Graf Roy gab in seinem Hotel in der Straße Rivoli einen großen Ball, wozu ungefähr 2000 Personen geladen waren. Es sollen indeß mehr als 200 Ungeladene mit Einlaßkarten dabei erschienen seyn, da mit den letztern ein förmlicher Handel getrieben wurde. Ein Journal versichert scherzweise, sie hätten ihren Kurs gleich Staatspapieren gehabt, seien bei der Furcht vor einem Ministerwechsel am Sonnabend um 75 pCt. gefallen, und eines derselben sei aus der dritten Hand gegen ein Coupon von 3000 Fr. des Haytischen Anlehens vertauscht worden, und zwar am Sonntag Vormittags in dem Augenblicke, wo in dem Ministerrathe die Polignacsche Angelegenheit entschieden werden sollte.

P o r t u g a l.

Lissabon den 21. Januar. Unsere Minister



sind seit der Verschwörung vom 9. noch immer in Schrecken. Die royalistischen Freiwilligen haben gestern jeder 60 scharfe Patronen erhalten, und immer 20 Mann von jeder Compagnie müssen sich in den Kasernen halten. Die Linientruppen werden fortwährend in ihren Kasernen gehalten und schlafen beständig angekleidet. Zahlreiche Artillerie ist nach Belent und Ajuda geführt worden, und man besetzt auch Queluz. Kurz, alle Vorbereitungen, die man trifft, sind von der Art, daß man einen sehr starken Feind zu fürchten scheint.

Don Miguel verläßt Queluz nicht, und die Gaceta schweigt über sein Befinden, woraus man vermuthet, daß er noch immer sehr krank ist. — Der Prinz von Hessen organisiert ein Corps, welches ins Feld ziehen soll, so wie die Brasilianische Flotte signalisirt wird. — Der Capitain Victorino Caldeira, der die Revolution am 9. verrathen hat, ist zum Major erhoben worden. — Tag und Nacht ist die Gend'armie in Thätigkeit; auch die Kavallerie und die Infanterie müssen patrouilliren. Dieses erschöpft die Leute zwar außerordentlich, allein es giebt auch den Beweis der größten Thätigkeit. — Am 16. haben zu Porto Unruhen Statt gefunden, die jedoch durch die Behörden gedämpft worden sind.

Man hatte bemerkt, daß jedesmal, wenn ein Englisches Packetboot angekommen war, ein verkleideter Mensch bald darauf aus dem Hause des Brasilianischen Konsuls kam, der eine Tasche mit Briefen zu tragen schien. Man hat diesem jetzt aufgepaßt, ihn gefangen genommen und eine zahlreiche Correspondenz der Geflüchteten in England mit den Constitutionellen in Portugal vorgefunden. Die Regierung hofft so die geheimen Fäden der neuen Verschwörung vollständig zu entdecken. An demselben Tage, wo der Aufruhr hier ausbrechen sollte, sind auch zu Porto, Bianna de Minho u. s. w. Unruhen gewesen; vielleicht zufällig, aber die Regierung vermuthet eine weit verzweigte Conspiration.

### G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 5. Februar. Das Parlament ist heute eröffnet worden. Der Lordkanzler las folgende Rede vor: „Mylords und Gentlemen! Se. Maj. befehlen uns, Sie zu benachrichtigen, daß Sie nach wie vor Ihren Verbündeten und im Allgemeinen von allen Fürsten und Staaten die Versicherung ihres beständigen Wunsches, die freundschaftlichen Verhältnisse mit Sr. Maj. aufrecht erhalten zu

sehen, empfangen. — Der Vermittlung Sr. Maj. ist es gelungen, daß die Präliminarien eines Friedens-Traktats zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Brasilien und der Republik der vereinigten Staaten von Rio de la Plata unterzeichnet und ratificirt worden sind. — Se. Maj. haben einen Vertrag mit dem Könige von Spanien zu einem definitiven Arrangement der gegenseitigen Reklamationen Engländer und Spanischer Unterthanen abgeschlossen. — Se. Maj. haben befohlen, Ihnen eine Abschrift dieses Vertrages vorzulegen, und Sie rechnen auf Ihren Beistand, um sie in den Stand zu setzen, einige Verfügungen desselben zu vollziehen. — Se. Maj. bedauern sehr, daß Ihre diplomatischen Verhältnisse mit Portugal nach dem Gebot der Nothwendigkeit noch immer unterbrochen sind. — Se. Maj. welche das lebhafteste Interesse an dem Wohl der Portugiesischen Monarchie nehmen, haben mit dem Chef des Hauses Braganza Unterhandlungen angeknüpft, in der Hoffnung, einen Zustand der Dinge zu beendigen, der mit der dauerhaften Ruhe und der Wohlfahrt Portugals unverträglich ist. — Se. Maj. befehlen uns, Ihnen die Versicherung zu geben, daß Sie es sich stets angelegen seyn lassen, die Bedingungen des Traktats vom 6. Juli 1827 zu erfüllen und in Gemeinschaft mit Ihren Verbündeten die Pacifikation Griechenlands ins Werk zu setzen. Morea ist von der Anwesenheit Türkscher und Egyptischer Truppen befreit, und dieser wichtige Zweck durch die glücklichen Bemühungen der Marine Sr. Maj. und Ihrer Verbündeten, welche den Pascha von Egypten zu einem Arrangement vermocht hat, so wie durch die klugen Maßregeln und das musterhafte Verhalten der Französischen Armee, welche nach den Befehlen Sr. Allerchristlichsten Maj. im Namen der Allianz verfahren hat, erreicht worden. — Die Truppen Sr. allerchristlichen Maj. haben die ihnen von den Verbündeten gewordene Aufgabe erfüllt und bereits angefangen, sich wieder nach Frankreich einzuschiffen. Zu Ihrem großen Vergnügen zeigen Se. Maj. Ihnen an, daß im Laufe dieser Operationen die herzlichste Eintracht zwischen den Land- und Seestreitkräften der drei Mächte geherrscht hat. — Se. Maj. sehen mit Schmerz die Fortdauer der Feindseligkeiten zwischen dem Kaiser von Rußland und der Osmannischen Pforte. — Se. Kaiserl. Maj. haben im Laufe dieses Krieges die Nothwendigkeit gefühlt, von ihren Rechten als kriegführender Macht im mittelländischen Meere Gebrauch zu machen und die Blockade der



Darbanellen verfügt. Indessen sind durch selbe die Handels-Unternehmungen der Unterthanen Sr. Maj., die im Vertrauen auf die von Seite Sr. Maj. dem Parlament gegebene Erklärung, die Neutralität im mittelländischen Meere betreffend, begonnen waren, nicht benachtheiligt worden, obgleich es für Sr. Maj. und den König von Frankreich unumgänglich nöthig war, die Mitwirkung Ihrer Streitkräfte mit denen Sr. Kaiserl. Maj. in Folge der Ausübung Seiner Rechte als kriegsführender Macht einzustellen, so herrscht doch zwischen den drei Mächten in ihren Bemühungen, die übrigen Bedingungen des Londoner Traktats zu erfüllen, das beste Vernehmen. — Meine Herren Mitglieder der Kammer der Gemeinen, Se. Maj. haben uns befohlen, Sie zu benachrichtigen, daß das Budget für das laufende Jahr Ihnen unverzüglich vorgelegt werden wird. Se. Maj. rechnen auf Ihre Bereitwilligkeit, die nöthigen Fonds zu bewilligen, wobei Sie sowohl die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes, so wie auch die Sparsamkeit, welche, wie Se. Maj. wünschen, in allen Zweigen der Staatsausgaben herrschen möge, ins Auge fassen werden. — Se. Maj. können Ihnen mit Vergnügen die fortschreitende Zunahme der Staatseinkünfte melden. Diese fortschreitende Zunahme, insbesondere in den Gegenständen der Konsumtion im Innern, ist für Se. Maj. höchst erfreulich, indem sie einen überzeugenden Beweis von der Stabilität der nationalen Hilfsquellen und der Fortdauer der Wohlfahrt und des Glückes Ihres Volkes liefert.

Mylords und Gentlemen! Der Zustand Irlands ist ein Gegenstand der fortwährenden Sorgfalt Sr. Maj. Se. Maj. sehen mit Bedauern, daß in diesem Theile des vereinigten Königreichs noch ein für die öffentliche Ruhe gefährlicher und mit dem Geiste der Konstitution unverträglicher Verein besteht, der unter den Unterthanen Sr. Maj. Zwietracht und Mißvergnügen nährt, und wenn man ihn noch länger bestehen ließe, die größten Anstrengungen, um auf eine dauerhafte Weise Irlands Lage zu verbessern, vergeblich machen würde. Se. Maj. sind voll Vertrauen auf die Weisheit und den Beistand Ihres Parlaments und Sie halten sich versichert, daß Sie alle Gewalt zugestehen werden, um Se. Maj. in den Stand zu setzen, Ihre gerechte Autorität aufrecht zu erhalten. Se. Maj. empfehlen Ihnen an, daß Sie, sobald dieser wesentliche Zweck erreicht seyn wird, die Lage von ganz Irland in Erwägung ziehen und die Gesetze, welche die bürgerlichen Rechte

der römisch-katholischen Unterthanen Sr. Maj. beschränken, einer Durchsicht unterwerfen mögen. Sie werden zu erwägen haben, ob die Aufhebung dieser Beschränkungen geschehen kann, ohne daß dadurch die volle und dauerhafte Sicherheit unserer Anstalten der Kirche und des Staats, die Aufrechterhaltung der durch das Gesetz festgestellten reformirten Religion, und die Rechte und Privilegien der Bischöfe, der Geistlichkeit dieses Königreichs und der ihrer Sorge übergebenen Kirchen in irgend einer Hinsicht gefährdet wird. Es sind Institutionen, welche in diesem protestantischen Königreiche stets geheiligt bleiben müssen, und es ist der Pflicht und dem Willen Sr. Maj. gemäß, sie unangetastet zu erhalten. Se. Maj. empfehlen Ihnen dringend, sich der Prüfung eines Gegenstandes von so hoher Wichtigkeit hinzugeben, der die theuersten Gefühle Ihres Volkes so tief erfaßt, und die Ruhe und Eintracht in dem vereinigten Königreiche sichern muß, wenn er mit der Umsicht und Mäßigung behandelt wird, welche am Besten geeignet sind, den Erfolg Ihrer Berathungen zu sichern."

Auf eine Frage des Herzogs v. Newcastle im Oberhause erwiderte der Herzog v. Wellington, daß die Katholische Bill dem Hause werde vorgelegt werden, ohne daß es sich zu einem Ausschuss bilde.

Nachdem die Lords Elize und Corry auf die Dank-Adresse im Unterhause unter lautem Beifall angetragen, war Hr. Bankes der erste, welcher aufstand, um Bemerkungen darüber zu machen.

Die Dank-Adressen wurden in beiden Häusern einstimmig angenommen.

Der Courier lieferte gestern eine Schilderung von dem schwachen Zustande unseres Kabinetts nach Canings Tode unter dem Ministerium des Lords Goderich, wo alles in Zweifel und Zögerung getreten und alle Verbesserungen und Reformen hätten aufgeschoben werden müssen, weil jeder über seinen Platz unsicher gewesen. Aber der Herzog von Wellington habe alles zur Entschiedenheit und Kraft gebracht und sich nicht mit Palliativen und halben Abhülfsen genügen lassen. „Er überließ nichts dem Zufall, ließ nicht die Gutmachung der Irrthümer einer unüberlegten Politik von eintretenden Ereignissen abhängen, sondern bewies sich als überlegener Geist und war vielleicht der einzige, für solche Umstände geeigneter Mann. Doch es wäre überflüssig, ihn zu loben; sein Lob tönt von einem Ende Europas zum andern und findet sich in den Jahrbüchern aller Nationen; er ist der einzige Mann, der die Beifall



stimme seines Landes und der fremden Staaten in sich vereint. Hic est quem quaeris, ille quem requiris toto notus in orbe. Der Herzog war, als er den hohen Posten, den er bekleidet, annahm in der Lage eines Generals, der den Befehl über ein Heer am Tage vor der Schlacht übernimmt u. s. w."

Es geht das Gerücht, daß Eröffnungen an die Lords Lansdown und Grey gemacht seyen, um anstatt des Hrn. Peel und des Lords Aberdeen ins Cabinet einzutreten.

Der Herzog von Northumberland ist heute hier angekommen.

Die überaus herrliche Kathedrale von York ist völlig abgebrannt.

Herr Peel soll, wie der Globe wissen will, dem Vorhaben, die katholische Emancipation in Antrag zu bringen, anfangs widerstanden, ja seine Entlassung verlangt, sich aber anders bedacht haben; da er aus den Vorgängen abgenommen, daß die Sache unvermeidlich sei, habe er den Stolz, der letzte Opponent zu seyn, fahren lassen. Jenes Blatt findet sein Benehmen in dieser Hinsicht ganz schicklich: „Wenn auch seine Scrupel nicht ganz gehoben seyn möchten, muß er doch wissen, daß die Aussicht auf eine wohlthuende Wirkung der Maafregel durch Einstimmigkeit darüber unter den Protestanten sich mehrt.“ Uebrigens werde die Sache nicht durch irgend eine Beziehung auf Unterhandlung mit Rom verwickelt, sie werde gesetzgebend und nicht durch Vertrag oder Vergleich entschieden werden.

Marquis von Anglesea hatte am 1. d. eine lange Audienz bei Sr. Maj., worauf er nach London zurückkehrte. Man sagt, er werde nicht lange anstehen, seine Ansicht über die neuerlichen Ereignisse in Irland kundzugeben.

Am 3. d. ging die Nachricht aus Terceira vom 23. v. M. ein, daß unsere Kriegsschiffe die Portug. Transportschiffe am 16. wirklich durch scharfe Kanonenschüsse an der Ausschiffung der Royalisten auf der Insel gehindert haben.

Das Gerücht, als ob die Nordamerikanische Regierung gesonnen sei, ein starkes Geschwader nach dem Mittelländischen Meere zu schicken, findet bei besserunterrichteten hier wenig Glauben. Daß die Vereinigten Staaten die gegenwärtige kritische Lage der Pforte benutzen und mit ihr endlich einen Freundschafts- und Handelsvertrag eingehen wollen, ist billig, und für beide Parteien politisch richtig.

In unsern innern Angelegenheiten nimmt Irlands Sache immer mehr die erste Stelle ein; die vielen

und einflussreichen protestantischen Großen Irlands werden sich nun zur Erweckung der Emancipation mit der katholischen Association vereinigen, dieser Verein soll aber in Zukunft nicht mehr den Namen des katholischen, sondern den nationalen Namen „Irlandische Association“ tragen; diese Vereinigung ist der klügste Schritt, den die Irlandsche Aristokratie thun kann, um sich ihren bisherigen Einfluß zu erhalten.

### Vermischte Nachrichten.

Eine merkwürdige Erscheinung in Schweden ist es, daß, während unter den eingebornen Königen die Französl. Litteratur und Sprache die unverhältnißmäßigste Begünstigung erfuhr, sie jetzt unter einem Könige aus Französischem Blut in Vergessenheit versinkt. Französisch ist nicht länger die Sprache des Hofes und der Hofzirkel; der Kronprinz und seine Gemahlin sprechen nichts als Schwedisch in ihren Kreisen, und die Französl. Litteratur wird vergessen; gewissermaßen als Ersatz dafür ist die Uebersetzungsbegierde aus dem Deutschen in Schweden eingedrungen. In Mariefred (bei Gripsholm) besteht eine förmliche Uebersetzungsfabrik, die jährlich eine große Anzahl deutscher Werke liefert, nur mit größerer Treue, als die Pariser und Londoner gearbeitet. Die Deutsche Litteratur selbst ist zugleich mit diesen Uebersetzungen in Schweden sehr allgemein geworden.

Am 14. Januar wurde in Dresden Friedrich v. Schlegel auf dem römisch-katholischen Kirchhofe in der Friedrichsstadt feierlich beerdigt. Die Oestreich. Gesandtschaft, welche die Beerdigung besorgt hatte, mehrere seiner Freunde und Verehrer, Hr. Dbers. Hofprediger Dr. v. Ammon, Hofrath Wöttriger, Hofrath Tietz und andere, so wie die Wagen der angesehensten dortigen Familien folgten dem Zuge.

Die Dorfzeitung vom 13. Januar enthält Folgendes: Neulich fand sich zu Rönigsberg in Franken ein katholischer Geistlicher Köhrber ein, der in Würzburg fast ohne Kleidung der geistlichen Haft entsprungen war und verlangte, zur evangelischen Kirche überzutreten. Dies wurde ihm verweigert; plötzlich trat er aber an einem Sonntage während der öffentlichen Communion an den Altar und verlangte und empfing das Abendmahl nach evangelischem Gebrauch. Hierauf verließ er Rönigsberg und suchte nun, wie er sagt, Schutz und irgendwo Anstellung. Er soll schon Jahre lang in geistlicher



Hoff. Kyn. und selbst an den Papst appellirt haben, von Rom aber, nach seiner Angabe, in Ketten transportirt worden seyn. Wie ist das wohl mit dem Manne? Wer weiß Näheres und Gewisses? Eine Baiersche Zeitung, hat des Mannes erwähnt, aber in dunkeln Ausdrücken. In unserer Zeit, unter der jetzigen Regierung braucht in dem konstitutionellen Baiern nichts das Licht zu scheuen.

(Neckarzeitung.) Zu dem Französisch. Mädchen, in dessen Auge die Inschrift Napoléon Empereur zu lesen ist, hat ein Italienisches Dorf in der Nähe von Bologna ein gar wunderliches Gegenstück schon vor längerer Zeit geliefert. Ein dortiger Einwohner hat nämlich ein Schwein geschlachtet, und als er den Mastdarm desselben gewaschen und umgestülpt hatte, so bemerkte er zu seinem großen Erstaunen mit großen unaussprechlichen Buchstaben die Worte darauf geschrieben: Lanza guidata (die geführte Lanze.). Die Buchstaben waren nicht sehr regelmäßig von einander entfernt, aber sehr leserlich. Hr. Madici, Professor der Physiologie in Bologna, war lange im Besitz dieser naturgeschichtlichen Merkwürdigkeit, welche in Weingeist aufbewahrt wurde; und der Professor Orioli giebt in der zu Florenz erscheinenden vorzüglichen Zeitschrift: Anthologia italiana, obige Nachricht davon. Wie aber diese Buchstaben in den Mastdarm eines Schweines hineingekommen seyn mögen, ist wohl noch schwerer zu begreifen, als jenes Napoléon Empereur.

Der General Emanuel, welcher zur Zeit im Kaukasus kommandirt, ist ein geborner Ungar, 1775 geb., der 1793 als Korporal im Regiment Splenyi diente, 1797 aber mit allerhöchster Bewilligung in Kaiserl. Russ. Dienste trat.

Zu Neapel starb am Weihnachtsfest eine arme Frau, Nöte Garzie, im 118ten Jahre. Sie war nämlich am 22. September 1711 geboren.

Die Agramer Zeitung enthält unter ihren Witterungs-Notizen folgende: Ein untrüglicher Wetterprophet für den Winter. Wenn der Himmel uns abermal mit einer guten Portion Schnee beschenken sollte, so wird uns dadurch auch ein Mittel zu Theil werden, künftige Witterung im Voraus zu erfahren. Man macht aus dem Schnee einen tüchtigen Ball und hält ihn im Zimmer über eine Kerzenflamme mit beiden Händen. Tröpfelt davon etwas herab, so tritt nächstens Thaumwetter ein; brennt die Flamme ein Loch oder auch mehrere durch, ohne daß der Schnee flüssig würde, so ist auf anhaltend trockene Witterung zu rechnen. Durch dieses Schnee-War-

meter kann man immer ganz sicher die Witterung des nächsten Tages im Voraus erfahren.

### M u s i k a l i s c h e s.

Den hiesigen Musikfreunden wird es gewiß recht angenehm seyn, zu erfahren, daß die beiden Regiments-Kapellmeister H. Haupte und Buchbinder den loblichen Entschluß gefaßt haben, am künftigen Montage den 23. d. ein Instrumental-Konzert im Hôtel de Saxe zu veranstalten. Die Diverstüre aus Oberon von C. M. v. Weber; Violin-Variationen von Marseder, eine Polonaise fürs Hoboe und Beethovens Schlacht bei Vittoria, (in 2 Abtheilungen von beiden Musikchören ausgeführt) dies sind die sehr passend gewählten Tonstücke für jenes Konzert, welches sich auch ebenso durch treffliche Ausführung gewiß auszeichnen wird. Das Orchester wird aus ungefähr 80 Personen bestehen.

### Stadt- = Theater.

Donnerstag den 19. Febr. zum Erstenmale: Kabbale und Verläumdung, oder der vermeinte Spion. Schauspiel in 4 Akten von J. Brancovich. Aus dem Französischen übersezt v. . . . . z. (Manuscript.) Hierauf: Das Fest der Handwerker. Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt. Als Vaudeville behandelt von F. Augely. — Eine hiesige Theatersfreundin wird vor Anfang und zwischen den beiden Akten einige Arien, und zum Schluß ein polnisches Nationallied singen.

### Bekanntmachung.

Durch tolle Hunde sind Menschen und frei umherlaufende Hunde gebissen worden.

Allen Besitzern von Hunden diene dies zur Nachricht und Warung, da den Leuten des Scharfrichters aufgegeben worden, alle frei umherlaufende Hunde aufzugreifen.

Posen den 15. Februar 1829.

Der Ober-Bürgermeister Tzchler.

### Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des der Kammerlei gehörigen Grundstücks sub Nro. 53. Szrodke steht ein Termin in Sektionszimmer des Rathhauses auf den 26. Febr. u. a. Vormittags um 10 Uhr an.

Posen den 13. Januar 1829.

Der Ober-Bürgermeister.  
(Mit einer Beilage.)



(Vom 18. Februar 1829.)

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 1sten zum 2ten September v. J. haben zwei Gensd'armen auf den Bukownicer und Schlewer Feldern im Grenzbezirke des Ostprezower Kreises, 17 muthmaasslich aus Polen eingeschwärzte Schweine in Beschlag genommen, und bei dieser Gelegenheit 6 bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber die Flucht ergriffen.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitationstermins, am 2. September v. J. in der Stadt Ostprezow für 78 Rthlr. 14 Sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Erlös der oben erwähnten 78 Rthlr. 14 Sgr. haben sich die unbekannten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie zufolge des §. 180. Tit. 51. Th. I. der Gerichtsordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte zu Podzamcze zu melden, widrigenfalls mit der Berechnung des baaren Erlöses zur Kasse vorgegangen werden wird.

Posen den 8. Januar 1829.

Geheimer Ober-Finanzarth und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage: Regierungsrath  
(gez.) Brockmeyer.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land-Gerichts werde ich die zum Nachlaß des verstorbenen Joseph v. Bielski gehörigen Gegenstände, als Silberzeug, Möbel, Wäsche, Kleidungsstücke, Bücher, 16 Centner Wolle und ein Theil des lebendigen Inventarii, öffentlich den 9ten März, und an folgenden Tagen am Orte selbst in Trzebiel an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen, wozu ich die Liebhaber hiemit vorlade.

Posen den 16. Februar 1829.

Königl. Preuss. Land-Gerichts-Referendarius  
Sichowicz.

Mein hiesiges Etablissement als Arzt und Geburtshelfer beehre ich mich ergebenst mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß ich täglich in meiner Behau-

sung Büttelstraße No. 145. Morgens von 7 bis 9 Uhr, und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr zu ärztlichen, für Unbemittelte unentgeltlichen, Berathungen anzutreffen bin.

Posen den 14. Februar 1829.

Dr. Herzog.

### Holländisch-Blättchen

in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{1}$  lb. Packeten.

Da der Etiquette unseres Holländisch-Blättchens wiederholt die Ehre der Nachmachung wiederfährt, fanden wir uns veranlaßt, eine neue Platte stechen zu lassen, auf der wir noch folgende Worte hinzusetzten:

„Da die Etiquette unsers Holländisch-Blättchens von Berliner und Leipziger Spekulant genau nachgestochen worden ist, so haben wir auf dieser neuen Kupferplatte unsern Namen größer bezeichnet, um jedem Betrug zuvorkommen.“

„Breslau im Jahr 1828.“

Krug und Herzog.

Wir bitten demnach unsere geehrten Abnehmer und ein respektives Publikum, sowohl hierauf als auf das nachstehende jedem Pakete beigefügte Attestat gütigst zu achten.

Breslau im Februar 1829.

Krug & Herzog,  
Tabacks-Fabrikanten.

### Attestat

für die Kaufleute Krug und Herzog  
über ihren Taback, genannt:

Holländisch-Blättchen.

„Die Herren Krug und Herzog in Breslau haben mir ein Paquet ihres Rauchtobacks, „Holländisch-Blättchen“ genannt, übersendet, um solchen einer genauen Prüfung zu



unterwerfen, und mich zugleich mit ihrer Verfabrungsart bekannt gemacht."

"Nach genau angestellter Untersuchung kann ich attestiren, daß die genannte Sorte Rauch-Taback aus reifen, leichten Amerikanischen Blättern besteht, die durch kundige Auswahl derselben verbessert, so wie durch die fernere zweckmäßige Verfabrungsart bei der Fabrikation zur Vollkommenheit gebracht worden. Da sich ferner ergeben, daß dieser Rauchtaback durchaus frei von allen schädlichen Beimischungen ist und allen Forderungen entspricht, die man an eine gute Pfeife Taback machen kann, so kann ich solchen bestens empfehlen."

(L. S.) Erfurt den 11. August 1826.

Dr. Johann Bartholomä  
Erommsdorff,

Ritter des Königl. Preuß. rothen Adlers  
Ordens dritter Klasse, Hofrath, Direktor  
der Königl. Akademie nützlicher Wis-  
senschaften und Professor der Chemie ic.

~~~~~  
I Zum Kosten-Preis I  
~~~~~

werden, um das Lager zu räumen, eine Parthie  
schwarze in- und ausländische Tücher in ver-  
schiedener Qualität, verkauft in der

C. Theodor Loefflerschen Handlung,  
Wilhelmstraße im goldnen Hirsch No. 210.

Einen neuen Transport extra schönen frischen flie-  
ßenden Kaviar hat wiederum erhalten und verkauft  
ihn in billigem Preise

C. F. Gumprecht.

Bei Marcus Goldstein auf der Commende-  
rie im Wirthshause sind zu verkaufen aus der Danzi-  
ger Niederung 7 frischmelkende Kühe nebst den Käl-  
bern.

Posen den 17. Februar 1829.

Saamen-Anzeige von 1828r Erndte.

Ausländischer Gartengemüse- und Sup-  
penkräuter-, Feld-, Futter-, Gras-,  
Kraut- und Rüben- und Blumen-Saamen,

so wie Lebkuchen-, Aster- und Blumen-Sor-  
timents, laut meiner Saamen-Anzeige in  
einem  $\frac{1}{4}$ tel Bogen als Extra-Blatt dieser  
Zeitung Nr. 11. vom 7. Februar d. J. beigelegt,  
empfiehlt zu geneigter Abnahme

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,  
Schmiedebrücke No. 10.

**Klee-Saamen-Ein- und Verkauf.**

Reinen ungedörreten rothen langrankigten späten  
und reinen ungedörreten weißen Schaaf-Saamen-  
Klee-Saamen verkauft und Proben zum Einkauf  
nebst billigstem Preise franco ins Haus nach Bres-  
lau geliefert und Bestimmung des abzulassenden  
Quanti und des Liefertages erbittet sich unter deut-  
licher Namens- und Dr.-Unterschrift franco aus

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,  
Schmiedebrücke No. 10.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 14. Februar 1829.	Zins- Fuß.	Preussisch Court-	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	103 $\frac{1}{2}$	103
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 $\frac{1}{2}$ Thlr.	5	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Neumark. Int. Scheine do.	4	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102	101
dito      dito	4	100 $\frac{1}{2}$	99
Königsberger do.	4	—	92 $\frac{1}{2}$
Elbinger do. fr. aller Zins...	5	—	101 $\frac{1}{2}$
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 20.	—	36 $\frac{1}{2}$	35 $\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	98	97 $\frac{1}{2}$
dito      dito B.	4	95 $\frac{1}{2}$	95
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	99 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische do. . . .	4	96	—
Pommersche do. . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$
Schlesische do. . . .	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	107 $\frac{1}{2}$	107
Märkische do. do. . . .	5	—	107
Ostpreuss. do. do. . . .	5	106 $\frac{1}{2}$	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	59	—
dito      dito Neumark	—	59	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	60 $\frac{1}{2}$	—
do. do.      Neumark .	—	60 $\frac{1}{2}$	—
Holl. vollw. Ducaten . . . .	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or. . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Posen, den 17. Februar 1829.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	93	92 $\frac{1}{2}$